

Das Ikonenfresko an der Walter-Nigg-Bibliothek, Rte du Jura 1, 1700 Fribourg (1)

wie im Himmel ...

Alles steht unter dem Segen Gottes, unter der liebenden Vorsehung des Schöpfers. Mit dieser Segenshand hat der Maler das Fresko begonnen.



„Ich bin der Herr, und sonst niemand; außer mir gibt es keinen Gott ... Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil. Ich bin der Herr, der das alles vollbringt“ (Jes 45,5–7).



Himmel und Erde stehen in einem engen Austausch, angezeigt durch Farben, Gesten, Bewegungen. Die Offenbarung des Johannes, das letzte Buch der Bibel, hat die Komposition des Fresko inspiriert: Christus, das Lamm Gottes, steht als Sieger über den Tod auf dem Berg Zion. Die Engel geben allen Aspekten der Heilsbotschaft Ausdruck: heiliges Erschrecken, Staunen, Jubel, liebevolle Hingabe, angstvolle Sorge um die Menschheit, ... Einer der Engel proklamiert: „Jetzt ist gekommen die Rettung und die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten“ (Offb 12,10). Zwölf Tore am Fuß des Berges symbolisieren das neue Jerusalem: „Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Die Völker werden in diesem Licht einhergehen, und die Könige der Erde werden ihre Pracht in die Stadt bringen“ (Offb 21,23–24).

„Gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und seine Frau hat sich bereit gemacht“ (Offb 19,7). Die Ikone der Göttlichen Weisheit eröffnet einen Vorblick auf die Vollendung der Schöpfung: Die Engel umgeben anbetend den himmlischen Thron mit dem Wort des Lebens, das Anfang und Ende, Alpha und Omega, umschließt. Dem Thron in Himmel korrespondiert der Thron auf Erden, getragen von sieben Säulen (vgl. Spr 9,1). Die herrscherliche Gestalt auf diesem Thron ist die Braut des Lammes, die erlöste Menschheit, die zur personalen Einheit gefunden hat, durchglüht vom Heiligen Geist, Christus segnend über ihrem Haupt. Die Gottesmutter Maria und Johannes der Täufer zur Rechten und zur Linken tragen Flügel als Zeichen dafür, dass sie als erste der Menschheit in diese Vollendung eingegangen sind, die wir adventlich erwarten: „Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens“ (Offb 22,17).



Serafim mit sechs Flügeln (vgl. Jes 6,2) flankieren das obere Fenster. Sie singen: „Heilig, heilig, heilig“ (rumänisch: Sfânt, sfânt, sfânt).



Die Botschaft des Johannes:

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen (Spr 9,1). Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft von einem Ende zum anderen und durchwaltet voll Güte das All. Sie habe ich geliebt und gesucht von Jugend auf, ich suchte sie als Braut heimzuführen (Weish 8,1–2).

Ihr Fürsten der Völker, ehrt die Weisheit, damit ihr beständig herrscht. Was die Weisheit ist und wie sie hervorgebracht wurde, will ich verkünden, und ich will die Geheimnisse Gottes nicht vor euch verbergen. Ihre Spur werde ich vom Ursprung ihres Hervorgangs an verfolgen, und ihre Kenntnis werde ich ans Licht bringen (Weish 6,21–23).



König David (links) mit Harfe und Bundeslade, König Salomo (rechts) mit dem Modell des Tempels, schauen und besingen die Erfüllung der Hoffnung des erwählten Volkes Israel.



Das Ikonenfresko an der Walter-Nigg-Bibliothek, Rte du Jura 11, 1700 Fribourg (2)

... so auf Erden



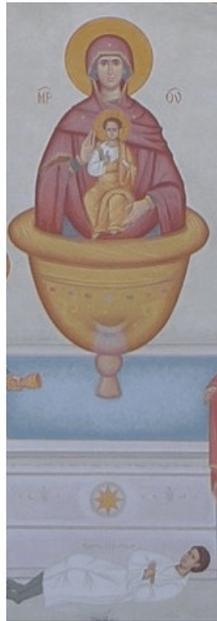
Der Engel, der den Verlust des Paradieses anzeigt, ist dem Angelus Novus von Paul Klee nachempfunden. Doch Gott sendet seinen Engel auch als Weggeleit. Mann und Frau werden sich gegenseitig zum Trost und Schutz, und auch die Natur beschirmt liebevoll die Geschöpfe. Der karge, felsige Boden trägt Spuren seiner Fruchtbarkeit.



Im brennenden Dornbusch offenbart Gott seinen Namen. Der Name wird ein Gesicht erhalten. Gottes Gegenwart unter uns geht durch Geburtswehen hindurch. Engel übermitteln die Botschaft und machen Mut. Das Feuer brennt und verbrennt nicht. In dieser Verheißung dürfen wir Wurzeln schlagen. Moses wird ein anderer Mensch und ist daher zum zweiten Mal dargestellt. „Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden“ (Ex 3,5).



Engel öffnen und tragen den Raum der Kirche, der wie ein schützender Schleier die Glaubenden mit Licht umgibt.



Gottesgebäerin, Theotokos, nennt das Konzil von Ephesus 431 Maria, die Mutter Jesu. Indem sie den Heiland zur Welt bringt, wird sie zur Quelle lebendigen Wassers. Der Kranke am Fuß des Brunnens symbolisiert die ganze Menschheit.



Links vom Fenster Sergij Bulgakov (1871-1944), dessen Weisheitstheologie das Fresko inspiriert hat. Sein Blick ist auf die Ikone der göttlichen Weisheit gerichtet.

Der Legende nach rief der Kaiser die 50 besten Philosophen seines Reiches zusammen, um den christlichen Glauben der Katharina von Alexandrien zu widerlegen, und ließ sie schließlich rädern. Auf dem Fresko gibt der weltliche Herrscher (rechts) den Raum für den konstruktiven Disput frei. Stellvertretend nähern sich Platon und Aristoteles. Wie der Kaiser legen sie die Insignien ihrer Macht ab.



Katharina wird zum Modell der Theologie: Schöpfend aus der Quelle des Heils, wendet sie sich den Fragenden und Suchenden zu.



In Abrahams Schoß erkennen die Menschenseelen den Ursprung ihrer Erwählung. Dismas, der gute Schächer, zeigt den Weg zum neuen Paradies, denn er hörte am Kreuz die Zusage: „Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein“ (Lk 23,43). Die Erde grünt und blüht aufs Neue. Die klugen Jungfrauen schreiten zur Hochzeit des Lammes.

Das Omega bildet den letzten Pinselstrich.

